

Begegnungen

Wenn Natur auf Konstruktion trifft: Es war die Aufgabe für zwei Schülerinnen, eine freie, objektbafte Werkform zu gestalten. Anna Sachs und Kerstin Tannhäuser, beide zu dieser Zeit noch Schülerinnen der Floristmeisterschule Straubing, nutzten ihre technischen Erkenntnisse aus der Meisterausbildung und erforschten die vielfachen Möglichkeiten der freien Formfindung. **Von Steffen Teuscher**

Nicht selten ist die Natur Vorbild für die Inspirationen bedeutender Künstler. Oberflächenbeschaffenheit, Farbe und formale Eigenschaften werden zum unendlichen Ideenpool der Designer und prägen letztendlich das Produktangebot der Gegenwart.

Dass die Natur mit ihren unterschiedlichsten Facetten bereits in vergangenen Epochen immer wieder Inspiration für Auseinandersetzungen bot, bezeugen bekannte Kunstwerke und Architekturen.

Bereits schnell entstanden bei den beiden damals noch Meisterschülerinnen erste Ideen, Entwürfe und Skizzen. Gespräche über Gestaltungstheorien, technische Möglichkeiten und statische Lösungen führten sie beständig an das Ziel der Umsetzung.

Naturphänomene

Für Kerstin Tannhäuser begann die Ideenfindung mit einer intensiven Beobachtung von Naturphänomenen.

„Die Blüte zeigt, wie in dem Nationalpark, dass aus etwas düster und bedrohlich Erscheinendem auch immer wieder ein positiver Hoffnungsschimmer wächst.“

Kerstin Tannhäuser

„Ich machte mich auf die Suche, wo ich in der Natur eine Art Konstruktion finde“, so die junge Meisterin. Durch ihre Recherche wurde sie nach Madagaskar in den Nationalpark Tsingy de Bemaraha gelenkt. Aufnahmen einer beeindruckenden Felsenlandschaft inspirierten sie zu einer Umsetzung, die zugleich faszinierend wie aggressiv auf den Betrachter wirkt.

„Die zementgrauen Felspalten der Landschaft wirken wie eine Konstruktion aus borstigen Stacheln. Wenn man darüber blickt, meint man ein Nagelbett zu sehen.“ Mit diesem Satz verfestigte sich der Gestaltungsvorschlag und es begann ein ausgiebiger Arbeitsprozess, der viel Zeit und Geduld erforderte.

Zahlreiche Holzstäbchen tauchte Kerstin Tannhäuser in ein Gemisch aus Zement und Leim, um die Struktur der Landschaft zu interpretieren. Bewusst vermied sie es, die Landschaft durch Steinschichtungen nachzuahmen, denn die eigenständige Ausdrucksform sollte die Gestaltung bestimmen. Halt fanden die Stäbe in einem zuvor gefertigten Korpus, den ein Schreiner anfertigte. In die vertieften Außenwände wurde handelsüblicher Steckschaum eingefügt, der den Stäben ausreichenden Halt gewährte.

Die Unregelmäßigkeit der überzogenen Stäbe erinnert an die zerklüftete Landschaft und erzeugt eine zusätzliche Spannung in der Verteilung. Lediglich eine akzentuierende Vanda-Orchidee belebt die Szenerie und zeugt vom pflanzlichen Leben in der steinernen



Fotos: Steffen Teuscher



Protest und Stil

Sich in Zeiten der Wirtschaftskrise um den Fortbestand der freien Kreativität zu kümmern, entspricht im Grunde dem, was in der Vergangenheit die Entwicklung unterschiedlichster Stile ermöglichte. So entstand der Jugendstil aus einer Protestbewegung junger Künstler, die einen eigenständigen Stil ihrer Zeit forderten. In der Malerei waren es Künstler wie Picasso, Monet, Kandinsky oder Munch, die den Weg in die klassische Moderne ebneten. Alle vereinte der Idealismus! Sie nutzen ihre Kunst, um auf Missstände aufmerksam zu machen, um zu polarisieren und versuchten ein verklärtes Weltbild durch ihr Schaffen in die richtige Bahn zu lenken.